

**Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.**

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrüden 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. B. B. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

**Anserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppellik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

**Pränumerations-Bureau:** In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 156. Hermannstadt, Dienstag den 8. Juli 1890. 106. Jahrgang.

## Ein Wort zu den nächsten Agenden des Parlaments.

Budapest, 6. Juli.  
Es entspricht ganz der Ermöglichung der Verwirklichung eines umfangreichen Arbeitsprogramms, daß die für den nächsten Herbst berechneten Vorarbeiten betreffs des nächstjährigen Budgets und der Verwaltungsreform den Mitgliedern unseres Cabinets während der sauren Gurlenzeit nicht zu sauer werden. Wenn dies Alles in patriotischem Gefühle nach dem Impuls einer scrupulösen Ministerverantwortlichkeit geschieht, dann wäre es wahrlich jetzt höchst an der Zeit, daß der größte Theil unserer Abgeordneten sich ebenfalls seiner vollen Verantwortlichkeit vor Gott, vor der Nation und dem eigenen Gewissen vollkommen bewußt werde.

Indem unsere äußerste Linke trotz ihrer 90 Stimmen seit Decennien und auch jetzt recht gut weiß, daß ihre Zeit, d. h. ihre Majorität, selbst durch das beste politische Telekop kaum als ein Nebelstück an ihrem Zukunftsfirmanenten erscheint, so tritt hier das egoistische, individuelle Ringen nach Macht und Vollkommenheit noch heute weit weniger in den Vordergrund, als in den Reihen der gemäßigten Opposition.

Führt sich diese doch principiell der gegenwärtigen liberalen Partei unserer unteugbar fest gegliederten Majorität ziemlich nahe verwandt, woher die klug verleugneten Ideen im Lager Apponyi's nach einer Fusion sich durchaus nicht in Abrede stellen lassen. Diesbezügliche Winke werden bisher in der Sphäre der liberalen Partei zunächst in unseren ministeriellen Kreisen keiner besonderen Beachtung gewürdigt und wenn also die Trauben nichtministeriellen Mofes fortwährend zu hoch hängen, so macht man gute Miene zum fatalen Spiele, welches zur Stunde noch immer keiner neuen Karten bedarf.

Laut, mit patriotischer Freude bewillkommen wir denn den ehrlichen opferwilligen, schaffensfreudigen Drang unseres Cabinets, welches ohne die unerschütterliche Solidarität der liberalen Partei ihr epochales Programm unmöglich zu realisiren vermöchte.

Da übrigens nur zu häufig der unverantwortliche Machtstempel in der Sphäre der gemäßigten Opposition lieber opponirt, als wirkend Cabinet und Legislative zu unterstützen, so sind wir nicht ganz sorgenlos darüber, daß hier abermals im nächsten Herbst Alles darauf gesetzt werden wird, rabulistisch und agitatorisch in den Reihen der liberalen Partei durch wehentliche Angriffe die alte Schroffheit behufs Partei- und Ministerkrise abermals wachzurufen. An diesem Anfinnen nun hat die liberale Partei im nächsten Herbst ihre Feuerprobe erfolgreich zu bestehen, sie muß die Wichtigkeit ihrer Agenden ohne Schwanen fixiren, auf der selbstbewußt betretenen Bahn unentwegt vorwärts an ihr unverrückbares Ziel von Tag zu Tag näher treten und wird einig und allein unter dem Zeichen: „Vorwärts!“ mit ungebrochener, vereinter Kraft ihre Siegesfahne entfalten. Außer einer angedrohten Parteiverwilderung, einer tendenziösen, zeitmörderischen Obstruction will uns in Gestalt des atterthümlichen Ultramontanismus ein neuer Störenfried den fröhlichen Ausblick trüben.

Es ist dies der von 100 katholischen Dechanten ausgegangene Protest gegen den am 26. Februar herausgegebenen Erlaß Tlaky's betreffs der sogenannten Wegtaufungen.

So wäre denn der Handschuh zu einem Kulturkampfe hingeworfen, welchen jedoch weder Cabinet, noch Legislative aufzunehmen verpflichtet ist.

Eine Pester Correspondenz der „Neuen Freien Presse“ scheint jedoch kaum an die Bejeitigung dieses Kampfes zu glauben, indem dieselbe vom berührten clericalen Proteste sprechend hinzufügt: Die Regierung wird auf den Protest mit der Einführung der obligatorischen Civilehe antworten.

Die Schlussfolgerung bedarf jedoch einer Berichtigung, zu deren Veranschaulichung wir an die alljährlichen, die Religionsfreiheit betreffenden Interpellationen Franyi's erinnern. Unser Cabinet will auch diesbezüglich in der That den Beweis darbringen, daß man sich auch der Lösung diesbezüglicher kritischer Fragen im Geiste der Humanität und des Liberalismus nicht ungerne nähert und da auch das Capitel der Civilehe in's Ressort religiös-politischen Fortschritts gehört, gelangt eben deshalb, nicht aber wegen der sogenannten Wegtaufungen die Frage der obligatorischen Civilehe bald möglichst vor die Schranken des ungarischen Parlaments.

Dr. Földényi.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Juli.

Die „Erklärungen“ der leitenden Männer der Achtundvierziger und Unabhängigkeitspartei nehmen kein Ende. Die neueste, auch in diesem Bulte reproducirte Erklärung Gabriel Ugron's richtet ihre Spitze direct gegen Gega Polonyi und wird gewiß noch weitere Erklärungen nach sich ziehen. Die außerhalb der Partei stehenden Kreise sympathisiren mit der gemäßigten, dem Geiste der pragmatischen Sauction entsprechenden Richtung Ugron's und wünschen diesem talentvollen Parlamentarier im Kampfe gegen die demagogischen Elemente der äußersten Linken den vollen Erfolg. Zu bedauern ist es allerdings, daß Ugron durch die Entfaltung der Fahne des Municipalismus sich nach der anderen Seite ipolit hat. Doch wäre sein Auftreten gegen die jetzt ihre Loyalität aufsehenernde Neunundvierziger-Fraction von sehr heilsamer Wirkung auf unsere öffentlichen Zustände, wenn es ihm gelingen würde, die zweideutige Politik der extremen Fraction zu demaskiren. Die Forderung Ugron's an Franyi, den seinerseits nur im knappen Auszuge veröffentlichten Brief Kossuth's dem vollen Wortlaute nach vor die Öffentlichkeit zu bringen und am Schreiben Kossuth's zu Gunsten Polony's nicht eine Art Präventivensur zu üben, ist berechtigt. Verweigert Franyi die Erfüllung dieses begründeten Wunsches, so wird dies ein merkwürdiger Beweis von Schwäche sein und das Mißtrauen gegenüber einer Politik, welche das Licht nicht vertragen kann, als berechtigt erscheinen lassen.

Eine ungewöhnlich zahlreich besuchte Versammlung des jungzechischen Wählerclubs der Prager Neustadt beschloß einstimmig eine Resolution, Kieger, der Vertreter dieses Stadtbezirktes, habe sofort sein Mandat zurückzugeben, weil sein Verhalten in Angelegenheit des Ausgleichs die Interessen der zechischen Nation ungemein geschädigt habe. Kieger's Vorgehen, dargelegt von Julius Gregz, wurde mit stürmischen Panbrufen bedacht. Kieger wurde rundweg als Landesverräter stigmatisirt.

Bei dem Jahresfest der nationalliberalen Partei, welches am 29. Juni in Frankfurt am Main stattfand, hielt Professor Anden aus Gießen eine große Rede, in welcher eine Stelle über die Stellung Bismarck's zu Süddeutschland und das Bündniß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn bemerkswerth war. Professor Anden sagte unter Anderem: „Das Ausscheiden Oesterreichs aus dem deutschen Bunde war einst der erste Satz in dem Programm der erblasserlichen Partei und ihrer Reichsversammlung vom Jahre 1849 gewesen. Dieses Ausscheiden zu erreichen um jeden Preis und auf jede Gefahr, war dann der Voratz Bismarck's geworden und geblieben bis zum Tage der Entscheidung von Königgrätz. Im

Augenblicke aber, da es zugefallen war zu Nikolsburg, da zeigte er auch, daß er von Oesterreich nicht mehr genollt hat, als dies: keine Verlegung seines berechtigten Selbstgefühls, und so reichte er dem besiegten Gegner die Hand zu einem Frieden, der durch das, was er nicht forderte, den Grund zu einem künftigen Bündnisse legte, das auch ein Sehnsuchts-gedanke der Paulstirche, ein Ziel schwärmerischen Verlangens aller Süddeutschen gewesen war und das an dem denkwürdigen 7. October 1879 zu Wien geschlossen ward, dem Bündnisse, das heute noch besteht zum Heile und Segen beider Reiche und aller Völker, die den Frieden wollen (stürmischer Beifall), dem Bündnisse, von welchem der Abgeordnete v. Benniglen mit Recht gesagt hat, es sei im Ruhmeskranze des großen Reichsfanzlers das unverwundlichste Lorbeerblatt.“ (Beifall.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Um die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes in dauernder Fühlung mit den Colonial-Interessenten und Sachkundigen zu erhalten, wird die Bildung eines Colonialrathes beabsichtigt, welcher mit der Colonialabtheilung zusammen oder allein über organisatorische und andere Fragen des Colonialpolitik zu berathen haben wird.

Der „Osservatore Romano“ erklärt mit Bezug auf die Annahme des Gesetzentwurfes über die frommen Stiftungen seitens der Kammer, daß der Papst im Consistorium vom 26. Juni gegen diese Gesetzentwurf protestirt habe und veröffentlicht die bezüglichen Aeußerungen des Papstes. Darnach erinnerte der Papst daran, daß er im Jahre 1889 diesen Gesetzentwurf als einen solchen bezeichnete, welcher dem Rechte und der Gerechtigkeit zuwiderlaufe. Da nun derselbe demnächst genehmigt werden solle, protestire er von Neuem gegen die Gewaltthätigkeit der Gegner, welche die letzten Bruchstücke der Kirchengüter zu treffen suchen; noch hoffe er auf die Hilfe des Himmels.

Die „Riforma“ demotirt entschieden die Meldung der „Tribuna“, die italienische Regierung unterhandle mit England, um die Abtretung von Suafim gegen die von den Gebieten des Somali-Landes zu erlangen, welche dem italienischen Protectorat unterworfen sind. Die „Riforma“ bemerkt, eine Regierung, welche mit Beharrlichkeit und Festigkeit verhandelt hat, eine solide und umfassende Grundlage für die coloniale Entwicklung Italiens vorzubereiten, könne nicht daran denken, einen so hervorragenden Theil ihres Werkes preiszugeben.

Die „Agence Belgrade“ meldet: Die Nachricht der Wiener Blätter, daß das Ministerium bei der Regentenschaft bestimmte Anträge in Bezug auf die Maßregeln, welche gegen König Milan zu ergreifen wären, gestellt hat, entbehren jeglicher Grundlage. Weder hat die Regierung irgendwelchen Antrag solcher Art gestellt, noch hatte die Regentenschaft Veranlassung, bei König Milan Vorstellungen entgegenzunehmen, die zu erheben, da die vielbesprochene Enunciation des Königs, welche zu jener falschen Nachricht Anlaß gab, als durchaus persönliche Meinungsäußerung zu betrachten ist, welche den gesetzlichen Gang der Staatsgeschäfte nicht beeinflussen könnte und auch hierauf nicht berechnet war.

Eine officiöse Berliner Correspondenz in der „Köln. Ztg.“ wettet gegen Bulgarien und den Fürsten Ferdinand und wegen der schon halb vergessenen Note Stransky's an die Pforte. Es heißt da, die Note werde in Berlin als ein, gelinde gesagt, großes Versehen der bulgarischen Regierung betrachtet. Schon der Ton und die Fassung der Note seien derart, wie sie kaum je im diplomatischen Verkehr vorgekommen sein dürften. Ein Diplomat habe sie ni poli ni politice genannt. Nicht minder bedenklich sei der Inhalt. Eine einfache Umfrage bei den Mächten dürfte der bulgarischen Regierung sehr schnell darüber volle Klarheit geben, daß auch nicht eine einzige europäische Großmacht einer solchen Aggressiv-Politik zustimmen werde. Stambuloff habe es bisher trefflich verstanden, sich auf der richtigen Mittellinie zu halten; die jüngste Note sei aber ein so offenklares Abweichen von dieser Mittellinie, daß sie aufrichtig bedauert werden müsse. — Es drängt sich nun unwillkürlich die Frage auf, warum diese Enttückung erst jetzt Worte findet?

## Feuilleton.

### Spätsommerjonne.

Novelle von Gertrude Franke.

(Schluß.)

Nun trat sie an das Bett, das in die Mitte des Zimmers gerückt war und blickte stumm auf die regungslose Gestalt, deren Brust in kurzen, schweren Athemstößen sich hob und senkte. Hilfslos, zermalmt von einer furchtbaren Gewalt lag dies Urbild stolzester männlicher Kraft und Schönheit vor ihr und ihre Seele zog sich zusammen in einem Schmerzgefühl, das ihr den Athem raubte. Er sah nicht auf, als der Schatten ihrer Gestalt über das Lager fiel. Die halb geöffneten, umschleierten Augen waren ohne Blick in's Leere gerichtet. Das Antlitz war ihr fremd in diesem Ausdruck schlaffer Willenslosigkeit; um Nase und Mund schien schon der scharfe Zug zu spielen, den sie so oft an Sterbenden geschaut.

Da sie lange so gestanden, drang aus der Tiefe ihrer Brust ein zitterndes, stoßweises Wimmern, das mit Gewalt hinauszufließen wollte. Ihre Augen blickten trocken, die fest ineinander geschlagenen Hände hoben sich krampfhaft gegen die Brust empor.

Nun kam der Waldwart wieder, einen Kübel mit eiskaltem Quellwasser, das hinter dem Hause aus dem Gestein sprubelte, mühsam herein-schleppend, und die Frau begann ihr Samariterwerk. Die sicheren Hände, die nicht mehr bebten, breiteten kühlende Tücher über die leuchtende Brust, das glühende Haupt des Kranken. Unermüdlieh, mit zäher Konsequenz, fast ohne Hoffnung auf Gelingen und doch die ganze Kraft ihres stählernen Willens einsetzend, begann sie den Kampf mit der dunklen Gewalt, die den Mann darniedergerworfen und sein blühendes Leben zerstören wollte. Reiner ihrer Gedanken wagte sich über die Gegenwart hinaus. Die bleischweren Stunden, die Tage, die furchtbaren Nächte, deren zaudernden Schritt die Thurmuhren aus der Stadt eine nach der anderen maßen und in die

der grelle Hahnenschrei wie ein Ruf der Erlösung tönte, die schlichen dahin, ohne daß sie auf ihrem Posten wankte. Sie hatte einen zuverlässigen Beistand an dem Fortwart, der seinem Herrn mit der Treue eines Hundes anhing. Seinem Zureden gelang es zuweilen, die Pflegerin zu kurzen Ruhestunden zu bewegen, in denen er sorgsam und gewissenhaft ihren Platz einnahm.

Dr. Reinhaus kam häufig und wie sehr er sich auch bemühte, seine Besorgniß vor ihr zu verbergen, sein ernstes, ehrliches Gesicht sagte ihr nur zu deutlich, daß die Gefahr im Steigen begriffen.

Als der kritische fünfte Tag vorübergegangen, ohne eine Entscheidung zu bringen, der Arzt sie am Abend kopfschüttelnd und achselzuckend verlassen und die endlose Nacht wieder vor ihr lag, da schmolz zum erstenmal ihre Kraft, ihr so tapfer bewahrter Muth dahin. Fassungslos sank sie vor dem Bett in die Knie und preßte ihre Lippen mit verzweifelndem Inbrunst auf die herabhängende heiße Hand des Verlorengegebenen.

„Stirb nicht, Victor!“ flüsterte sie mit erstikten Lauten. „Strafe mich nicht so hart für meinen Irrthum!“ Seine Hand zuckte empor und legte sich auf die Bettdecke; er wandte ein wenig das Haupt. Fast war es ihr, als wenn sein Blick sie mit dem Ausdruck des Verständnisses gestreift — nur einen kurzen Augenblick. Ein Lächeln ging ergeißelt über seine Züge, gleich aber erstarrten sie wieder in der alten Theilnahmslosigkeit.

Gegen Morgen hatte Zungeborg auf Bogt's Bitten ein wenig im Nebenzimmer geruht. Erquickt erwachte sie und sah den Sonnenglanz und die Waldespracht, die sie so lange entbehrt, durch das unterhüllte Fenster. Da hob ein tiefer, erlösender Athemzug ihre bedrängte Brust, und leise stahl sich ein Hoffnungsschimmer in ihr Herz. Sie eilte an Victor's Lager und spähte eifrig durch das Halbdunkel in seine Züge. Er schien in ruhigerem Schlummer zu liegen, sanfte Athemzüge hoben seine Brust, Haupt und Hände brannten nicht wie vordem.

Sie wagte noch nicht, sich der schmeichelnden Hoffnung hinzugeben, und doch hoffte sie, dem Warnen des Verstandes und der Erfahrung zum Trost, mit der Inbrunst, der unerschütterlichen Zuversicht der Liebe.

Mit freudig klopfendem Herzen that sie heute ihre Morgenarbeit. Sie streifte die Aermel auf, daß die vollen Arme in ihrer prägnanten Schönheit leuchteten, und nahm mit einem in Wasser getauchten Tuch den Staub von den Dielen. Ihre Wangen rötheten sich von der Anstrengung. Ein weißes, zierliches Morgenhäubchen gab der kleinen Schaffnerin einen haus-fraulichen Anstrich, in dem ihr Mädchengesicht desto lieblicher erschien.

So vertieft bemerkte sie nicht, daß der Kranke den Kopf gewandt und die halb geöffneten Augen auf ihr ruhen ließ. Müde, als umfinge ihn noch ein Traum, folgten seine Blicke ihren vorsichtig jedes Geräusch vermeidenden Bewegungen.

Nun hatte sie sich während ihrer Arbeit dem Lager immer mehr genähert und sah endlich, vor diesem knieend, empor. „Zungeborg!“ flüsterte er da, und ein Lächeln voll ungläubiger, träumerischer Seligkeit durchleuchtete sein blaßes Antlitz. „bist du's?“ Und er streckte beide Hände nach ihr aus.

Sie war auf ihre Füße emporgeschneilt. Unbezwingliche Rührung zitterte durch ihre Brust und schürzte ihr die Kehle zu. Voll Verwirrung tauchte sie ihre Finger, die von der niederen Arbeit beschmutzt waren, in eine Schale mit Wasser, trocknete sie langsam und reichte sie ihm zögernd hinüber. Herzhaft biß sie die Zähne zusammen. Die plötzliche Freude erschütterte ihre Standhaftigkeit mehr, als Angst und Qual vermocht. „Ich bin's!“ flüsterte sie und wollte sich abwenden, „doch schlaf, schlaf!“

Aber sein durchdringendes Auge, das der Tod, der so nah an ihm vorübergegangen, in fremden, geheimnißvollen Glanz getaucht, hing mit verzehrender Frage an ihr.

„Und bleibst du nun bei mir, Zungeborg? Zimmer?“ kam es leise und dringend von seinen Lippen.

Sie nickte, unfähig zu sprechen, und die Bewegung durchzuckte ihr Gesicht. Doch da sie sah, wie himmlische Heiterkeit auf das welke Antlitz des Geliebten den Schein neuauflühender Jugend zeichnete, konnte die starke Zungeborg nicht an sich halten halten. Die lange zurückgebrachten Fluthen stürzten aus ihren Augen, sie benetzten seine Hand, auf die sie ihre Lippen in heißen Küffen preßte. Sie stammelte Dankesworte, Selbststam-



Nachmittags mit den übrigen in einem neben dem dort errichteten Denkmal aufgeworfenen Grabe feierlich beigesetzt. Das Ceremoniel vollzogen der dortige röm.-kath. Pfarrer Bakk und der evang.-ref. Pfarrer Sylvester. Hierzu war die Vikarier Feuerwehr corporativ ausgerückt. Beim Hinabsteigen der Leichen wurden Pöllerhüsse als Ehrensalven abgefeuert. — Wie wir vernehmen, wurden die Arbeiten der Aushebung des im Schachte befindlichen massenhaften Holzes wegen zu großen Andranges des hinderlich im Wege stehenden Publicums eingestellt, sollen aber wieder fortgesetzt werden. Die vom Tököly bis zur Wohnung des Salzamtverwalters in den letzten Tagen an sieben Stellen eingetretenen Senkungen lassen darauf schließen, daß im dortigen Erdreich ein vulkanischer Proceß vor sich geht, welcher Umstand Gefahren nach sich ziehen kann. Es wäre daher auch für das Publicum sehr empfehlenswerth, mehr vorsichtig zu sein und sich namentlich dem „Echo“-Schacht nicht so sehr zu nähern, da hier ein Einsturz durch die Wirkung der in diesen Schacht mündenden Quelle nicht ausgeschlossen ist.

— (Die Sachjencomes-Frage) „Erdélyi Hiradó“ läßt sich aus Kronstadt berichten, daß der dortige Advocat Karl Schnell zum Obergespan des Hermannstädter Comitats und Comes der Sachsen ausgerufen sei.

— (Aus heimischen Bädern.) Die erste Curliste aus Bad Csik-Tusnad weist bis zum 28. Juni 105 Curgäste aus.

— (Eine verzweifelte Mutter.) In Fogaras hat die Ehefrau des Maschinenbauers Waldmann ihre vier kleinen Kinder in den offenen Brunnen neben dem gr.-kath. Friedhofe geworfen und sprang dann selbst in die Tiefe hinab. Auf das Jammern des einen kaum fünfjährigen Kindes eilten Nachbarn mit Leitern herbei und holten die vier Kinder und die verzweifelte Mutter aus dem Brunnen. Das jüngste Kind ist in Folge erlittener Verletzungen gestorben.

— (Bewegener Missethäter.) Der „Groß-Koller Bote“ berichtet aus Schäßburg: Infolge eines schriftlichen Auftrages der Maros-Bazarhelyer Behörde wurde am 2. d. von Seite der hiesigen Gensdarmrie, ein aus Schaas gebürtiger, schon öfters abgestrafter Kellner, Andreas Zink, der vor wenigen Tagen seinen Kollegen, einen Bekteller in Maros-Bazarhely, lebensgefährlich verletzete und seiner Baarschaft von 120 fl. beraubte, auf unserem Stadtgebiet gesucht. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß Zink seine in Wollendorf lebende Mutter besuchen wollte, begaben sich Abends 7 Uhr 4 Gensdarmen von 2 Seiten nach Wollendorf (durch den Grund und Schaas) um denselben zu ergreifen. Im Wollendorfer Grunde schloß sich den Gensdarmen der Oberhulshüteramts-Kanzlist Jankó, der früher hier als Honv.-Adjutanten-Wachmeister in Diensten stand und der gewesene prov. Notar von Schaas, dem der Gesuchte und seine Verfolgung wohlbekannt war, an. Nach kurzem Marache folgte der Patrouille ein Szeleer-Railwagen, dessen Führer der Gensdarmrie-Wachmeister im Vorbeifahren anrief, wohin er fahre, gab der Gefragte Antwort nach Wollendorf und setzte die Fahrt weiter. Wahrscheinlich von Neugierde und Angst getrieben, hob Zink, der im Wagen lag, den Kopf, worauf Jankó ihn sofort als den currentirten Raubmörder den Gensdarmen mit Bestimmtheit agnosicirte. Zink feuerte nun, wie er seine Verfolger vor sich sah, zwei Schüsse aus einem Revolver auf dieselben ab und traf dabei Jankó in den linken Unterarm. Die Wunde, durch das Schießen schon geworden, rannten mit dem Gefährte davon. Endlich konnte der Fuhrmann über Aufforderung des Gensdarmen die Pferde zum Stehen bringen. Diese Gelegenheit benutzend, sprang der Gauner vorne vom Wagen über die Pferde hinweg und lief, einen Graben übersiegend, eiligt dem Walde zu. Der Gensdarmrie-Wachmeister sandte nun dem Flüchtigen eine Kugel nach, die ihm den Hüft durchbohrte. Zink schoß abermals 4 Schüsse auf die Gensdarmen ab, und verschwand im Dickicht des Gebüsches, nachdem dieselben noch zweimal Feuer auf ihn gegeben hatten. Dann stellten die Gensdarmen Wachen auf und verließen dort, während Jankó Abends nach 10 Uhr in die Stadt zum Arzte hereingebracht wurde. Dem Raubmörder gelang es seinen Verfolgern zu entkommen; er trägt ungarische Kleider und Stiefel.

— (Unvorsichtigkeit.) In Klausenburg hat sich ein im Gasthause „Zum weißen Lamm“ bedienter Junge durch unvorsichtige Hantirung mit einer Petroleumlampe schwere Brandwunden zugezogen.

— (Brandchronik.) Am 3. d. sind in Szamosfalva (bei Klausenburg) ein Wohngebäude und eine Scheune durch Schabenfeuer eingestürzt worden.

— (Sieben Kinder ertrunken.) Man schreibt aus Szeged vom 4. d.: Nach einem kaum zwölf Minuten andauernden Platzregen schwoh in der Nähe der Stadt fließende Bach plötzlich an; sieben Kinder, welche in dem seichten Wasser gespielt hatten, wurden von der jäh anwachsenden Fluth hinweggeschwemmt und ertranken. Fünf derselben wurden von mühtigen Leuten aus Ufer gebracht, doch nur schon als Leichen; zwei Kinder werden noch heute vermißt.

— (Wegtaufungen.) Wie „M. Alam“ meldet, hat der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Minister-Präsident in Angelegenheit der Wegtaufungen in den jüngsten Tagen (wahrscheinlich nach Einlangen der Appellation des Komorner Abt-Pfarrers) sämtliche Obergespanne angewiesen, in den die Verordnung vom 26. Februar betreffenden Angelegenheiten künftighin keinerlei Verfügungen zu treffen, sondern in jedem einzelnen Falle Klagen und Anzeigen, welche etwa gegen die erwähnte Verordnung aufstehen, dem Minister des Innern zu unterbreiten und auch die Acten behufs „Erlebigung“ dorthin zu senden.

— (Classenlotterie.) Nach einer Budapestter Mittheilung der „Pol. Corr.“ eilen die Nachrichten über Einführung der Classenlotterie in Ungarn den Thatsachen sehr vorans. Die Angelegenheit sei bisher noch nicht einmal bis zum Stadium von Vorstudien im Finanzministerium gediehen und zwischen den beiderseitigen Finanzministern habe noch kein Meinungsaustrausch über diesen Gegenstand stattgefunden.

— (Ein Wunder.) Das Dorf Tot-Aradacz war seit Wochen von großer Dürre heimge sucht und entrieth des Wassers, so daß man mit dem Plane umging, dasselbe zu decolonisiren. Die Vorbereitungen zur Entkolonirung von Tot-Aradacz waren im vollen Gange, als plötzlich Nacht ein leuchtendes Meteor knapp vor der Kirche zur Erde fiel und dort ein Loch schlug, aus welchem ein mächtiger Wasserstrahl hervorquoll. Das Meteor hatte eine Wasserader geöffnet, welche die Gefahr, die durch die große Dürre in der letzten Zeit verursacht wurde, vorläufig bejeitigt erscheinen läßt.

— (Ungarisch-rumänische Eisenbahnan schlüsse.) Wie aus Bukarest von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, gelangen die Verhandlungen, welche der Gesandte Graf Woluchowski seit längerer Zeit mit der rumänischen Regierung in Angelegenheit einiger neuer Eisenbahnan schlüsse an der Grenze Siebenbürgens führt, voraussichtlich sehr bald zu einem erfreulichen Abschlusse. Es ist nunmehr zu erwarten, daß zwischen Ungarn und Rumänien in kürzester Zeit zwei, eventuell auch drei neue Eisenbahnverbindungen zu Stande kommen, und zwar in erster Reihe eine Verbindung zwischen Székely-Udvarhely und Terquidocna; die zweite über den Rothenturm-Paß von Hermannstadt aus den Alt entlang bis Rimnicul-Balcea. Die dritte Verbindung dürfte über den Vulkan-Paß hergestellt werden. Die ersten zwei Linien haben in erster Reihe eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, für Rumänien nicht minder, wie für Ungarn, da die beiden Linien durch sehr fruchtbare Gegenden Rumäniens, die bisher dem Exporte vollständig unzugänglich waren, führen werden. Der Ausbau der beiden Linien ist mit nicht großen Kosten verbunden.

— (Die österreichischen und ungarischen Schützen) wurden bei ihrer am 5. d. in Berlin erfolgten Ankunft in herzlichster Weise empfangen und begrüßt.

— (Ein merkwürdiger schriftstellerischer Erfolg.) Ein hervorragender Budapestter Schriftsteller hat eine Flugschrift gegen das

Lottospiel herausgegeben. Der Erfolg blieb nicht aus. Unmittelbar nach Erscheinen der Flugschrift erhielt der Verfasser folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr! Ihr Meisterwerk gegen das Lottospiel habe ich gelesen und dankerfüllt ergreife ich die Gelegenheit, um Ihnen für den ausgezeichneten Erfolg Ihres Buches zu danken. Ihr Werk besteht aus 88 Seiten, 44 Blättern und erschien am 27. März. Ich habe die Nummern 88, 43 und 27 gejezt und gewann in der letzten Ziehung 600 fl.“ — Wenn nur jeder Schriftsteller ein so nütliches Buch schreiben würde!

— (Wiener Schönheitsconcurrenz.) Im September dieses Jahres findet in Wien eine internationale Schönheitsconcurrenz statt. Jene Damen, welche mitconcurren wollen, müssen bis längstens 20. August dem vorbereitenden Comitè ihre Photographien, sowie die genauen Adressen einreichen. Die Concurrendinnen müssen in Soireetouletten oder in Original-Nationalcostümen ihres Landes erscheinen. Das Comitè bietet den concurrendenden Damen, falls sie es beanspruchen sollten, den Ertrag der Reisekosten und ist bereit, die Speisen ihres Aufenthalts in Wien durch fünf Tage zu tragen. Ferner erhalten alle zur Concurrenz zugelassenen Damen ein geschmackvolles Souvenir. Die Totalsumme der Preise beträgt sechstausend Francs.

— (Seltamer Banknotenfund.) Die „Klagenf. Zeitung“ meldet: Beim Abreißen eines Hauses in der Völkermärker Gegend fand der Eigenthümer hinter den Dachsparren eine Menge Hollunderstäbchen. Bei genauerer Untersuchung fand er, daß dieselben an beiden Enden mit Tabak verstopft seien. Er zog den Tabakstößel heraus, fand die Stäbe hohl und in der Höhlung eines jeden Stäbchens eine Banknote der Emission 1863, die bereits außer Cours gesetzt ist. So fand er über 1700 Gulden in Hunderten und Zehnern. Er sendete die Banknoten zur Einwechslung an die Bank nach Wien, doch dieselbe sah sich wegen Mangels der gesetzlichen Vorbedingungen nicht veranlaßt, dieselben einzulösen.

— („Das Gras wachsen hören.“) In der Zeitschrift „Die Natur“ wird folgendes Experiment in den Kreis der öffentlichen Discussion gezogen: „Pflückt man einen blühenden Roggenhalm eine Spanne unter der Aehre ab, nimmt ihn an der Bruchstelle in den Mund, nachdem man zuvor die anhängenden Staubbeutel abgestreift hat, so wird man nach Verlauf von circa 5 Minuten ein kleines Wunder sehen. Mit leise knisterndem Geräusch spreizen sich die Spelzen oder Blüthenhäutchen von einander und mit dem Auge noch sichtbarer Beweglichkeit drängen sich die frischen Staubbeutel hervor, so daß die Aehre bald dicht damit behängt ist. Welches ist nun der Grund dieser überaus raschen Entwidlung? Ist es lediglich die mit dem Athem in den Halm geauchte Wärme und Kohlenäure, oder welche Umstände wirken sonst dabei mit? Diese Frage hat bereits eine Antwort gefunden, und zwar behauptet ein Einsender, daß die rapide Entwidlung wohl von dem in die Pflanze durch den Athem eingeblauenen warmen Wasserdampf abhängt. Belanntlich kann man Pflanzen, welche weß geworden sind, dadurch frisch und frozend machen, daß man am unteren Ende frische Schnittstellen macht und die Pflanzen dann in heißes Wasser stellt.

— (Telephon als Bligableiter.) Die in Berlin schon früher beobachtete Schußwirkung der Telephonleitungen für Gebäude bei Gewitter, die bisher vielfach bezweifelt wurde, hatte sich bei den letzten großen Unwettern in der Nähe von Berlin, ganz besonders in Spandau, wiederum erwiesen. In Spandau hat nach verschiedenen Meldungen der Blitz in der Nacht zum 18. v. etwa zwanzigmal eingeschlagen, ohne irgend ein Gebäude zu beschädigen. Es bestätigt das die auf Beobachtungen des deutschen Reichspostamtes beruhende Thatsache, daß gleich von Anfang der Einführung der Telephonleitungen an lange Jahre hindurch Beschädigungen der Gebäude durch Blitz nicht wahrgenommen worden sind. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß unter Umständen mit Telephon verfehene Gebäude doch getroffen werden können, wenn die Ableitung eine unvollkommene ist oder andere Umstände im Innern des Hauses der Einwirkung der Telephondrähte entgegenwirken.

— (Wie Helgoland dänisch wurde.) Die jüngste Erwerbung des deutschen Reiches, die Insel Helgoland, hat über drei Jahrhunderte lang unter hollstein-gottorp'schen Scepter gestanden. Dann hat Dänemark gegen hundert Jahre über das Eiland geherrscht, und wie Helgoland im Jahre 1712 in dänische Hände gefallen, klingt recht ergötzlich. Der damalige Landesherzog stand im Kriege zwischen Schweden und Dänemark auf schwedischer Seite. Eine feindliche Flotte kam in Sicht. Die Insel galt für uneinnehmbar, aber der dänische Flotten-Commandant fing die auf das Meer gefahrenen Fischer ab und drohte, sie an den Mast zu knüpfen, wenn nicht binnen 48 Stunden die Insel capitulirt haben würde. Der noch immer widerstrebende herzogliche Commandant wurde des Nachts von den Fischern überfallen und in den Thurm gesperrt, worauf die Frauen den Danebrog aufzogen und damit das Leben ihrer Angehörigen zurückkauften.

— (Im Nihilisten-Proceß zu Paris) wurde das Urtheil am 5. d. spät Abends verkündet. Die Nihilisten wurden zu je drei Jahren Gefängniß und 200 Francs Strafe verurtheilt, die Frauen Reinstein und Bromberg wurden freigesprochen, der flüchtige Vandereisen wurde in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— (Bischofs-Jubiläum des Papstes.) Aus Rom wird geschrieben: Der Papst befindet sich jetzt in ausgezeichneten Gesundheitszuständen, so daß es nur natürlich ist, daß man sich derzeit in der Umgebung des Vaticans bereits mit den Vorbereitungen zu seinem im Jahre 1892 stattfindenden Bischofs-Jubiläum beschäftigt. Unter den zutage beförderten Projecten ist es namentlich eines, welches wahrhaft grandioser Natur ist und das aller Wahrscheinlichkeit nach zur Ausführung gelangen wird. Es handelt sich nämlich darum, gelegentlich dieses Jubiläums Leo's XIII. sämtliche Bischöfe der Christenheit nach Rom zu berufen. Die Anzahl derselben beträgt auf der ganzen Oberflache der Erde 1200, und wenn man annimmt, daß ein Dritteltheil in Folge allzu großer Entfernung, Krankheit und anderer Hindernisse am Erscheinen verhindert sein wird, so wird man noch immer das seltene Schauspiel erleben, daß sich achthundert Bischöfe auf einmal um den Sitz Sanct-Peters gruppiren. Die Anwesenheit dieser großen Anzahl von Bischöfen in Rom soll dazu benützt werden, eine Reihe wichtiger kirchenpolitischer Fragen zur Lösung zu bringen.

— (Großer Mühlenbrand.) Aus Bukarest wird vom 1. d. geschrieben: Heute Nachmittags ist die auf der Bukarester Girtelstraße gelegene Dampf- und Mehlmühle der Gebrüder Almaini samt allen Magazinen ein Raub der Flammen geworden. In Folge der seit acht Tagen herrschenden versengenden Hitze griff das Feuer im ausgetrockneten Holzwerke der Fabrik, in welcher auch große Vorräthe an Mehl und Delen aufgespeichert waren, so rasch um sich, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die Mühlenbesitzer sind mit einer Million bei der „Dacia Romania“ versichert. Doch wird der Schaden auf das Doppelte angegeben. Am meisten werden darunter die in der Mühle ihr Getreide vermahlenden Bäcker zu leiden haben, da deren in den Mühlenmagazinen lagernden Vorräthe nicht versichert waren. Der Portier der Mühle, welcher trotz aller Warnung sich doch noch in das brennende Gebäude wagte, um seine Habeligkeiten in Sicherheit zu bringen, ist ein Opfer der Flammen geworden.

— (Englische Blätter) brachten kürzlich ein ärztliches Gutachten über die große sanitäre Wirkung des Flötenspiels, welches für den menschlichen Organismus ebenso kräftigend und gesundheitsfördernd sei, wie tüchtige Bewegung in freier Luft. Die „Musical Times“ ist über diese Entdeckung sehr beunruhigt; sie meint, nun würden sich eine Menge Dilettanten, die nicht die geringste Beanlangung für Musik besäßen, auf das Flötenspiel verlegen und auf die Proteste ihrer Zimmer-Nachbarn einfach antworten, das Flötenspiel sei ihnen von Arzte verordnet.

— (Eine theure Impfung.) Nachfolgender Fall dürfte die Anhänger der Zwangs-Impfung und deren Gegner sehr interessieren: Eine Dame, welche sich auf einem Dampfer der großen amerikanischen Schiffsahrtsgesellschaft befand, wurde durch den Schiffsarzt gezwungen, sich während

der Ueberfahrt nach Amerika impfen zu lassen. Da diese Impfung ihre Gesundheit arg in Mitleidenschaft gezogen hatte, so strengte die Dame einen Proceß gegen die Gesellschaft an, die soeben durch das Bostoner Gericht zu einer Schadenersatzleistung von 25.000 Gulden verurtheilt wurde.

— (Richtige Diagnose.) Commerzienrathin: „Lieber Sanitätsrath, was mag doch unserem Oscar fehlen? Er sieht so blaß aus, hat weder Kaffee getrunken noch gejeßfrüßt und leidet an heftigen Kopfschmerzen — es ist ein Jammer!“ — Sanitätsrath: „Dafür halte ich es auch.“

**Verlosung.**

(XIV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie) für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke am 3. d. in Wien. Gezogen wurden die nachstehenden 2083 Lose: Die folgenden 83 Lose werden in einheitlicher Notenrente mit dem Zinsgenusse vom 1. Mai 1890 ausbezahlt: Nr. 115,515 mit 100.000 fl., Nr. 196,391 mit 20.000 fl., Nr. 276,719 mit 10.000 fl., Nr. 50,524 und 192,167 mit 5000 fl., Nr. 157,158 und 199,697 mit 3000 fl., Nr. 50,584, 109,057, 207,052 und 284,706 mit 2000 fl., Nr. 9364, 189,511, 193,927, 215,133 und 215,160 mit 1000 fl.; ferner mit je 100 fl.: Nr. 2818 8686 13,074 13,529 19,235 22,646 34,615 34,943 47,954 50,530 53,887 56,857 76,144 79,457 83,089 86,461 92,851 98,851 98,816 107,429 107,567 112,281 112,801 113,622 114,402 130,547 131,744 137,494 140,336 147,821 147,991 158,919 166,829 170,138 172,340 175,546 176,570 180,870 190,677 191,177 194,888 199,106 206,894 214,455 215,521 215,804 218,570 228,800 230,424 232,031 244,276 245,092 249,965 247,580 254,173 254,862 270,476 272,560 273,530 275,664 279,975 283,970. Nachstehende 3000 Lose gewinnen je 10 fl. österr. Währ.: Nr. 9801 bis 9900 15,801—15,900 32,001—32,100 53,501—53,600 62,701—62,800 69,001—69,100 78,301—78,400 81,601—81,700 93,501—93,600 104,001—104,100 104,401—104,500 121,101 bis 121,200 130,101—130,200 135,101—135,200 136,901—137,000 139,301—139,400 152,201—152,300 173,901—174,000 179,801 bis 179,900 184,401—184,500 207,601—207,700 23,301—243,400 248,401—248,500 269,001—269,100 272,801—272,900 273,601 bis 273,700 284,001—284,100 287,501—287,600 294,101—294,200 296,201—296,300. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt 14 Tage nach der Ziehung bei der Lotto-Gesellschaft. — Die Serierengewinne werden abzüglich einer 20-percentigen Gewinnsteuer mit netto fl. 8.40 ausbezahlt. — Die Rentengewinne werden gebührenfrei erfolgt. — Alle nach 3 Monaten nicht behobenen Gewinne entfallen zu Gunsten des Lotterie-Zweckes.

**Original-Telegramme.**

**Kronstadt, 7. Juli.** Aus dem rumänischen Grenzort Koropenzia sind 300 mit Ketten, Peugabeln und Flinten bewaffnete Rumänen auf dem ärarischen Besitz in Baltacerbaly eingebrochen; sie mählten die Saaten ab und nahmen dieselben mit. Die Bevölkerung, die sie daran verhindern wollte, wurde auseinander gesprengt. Am nächsten Tage brachen neuerdings 60 Rumänen ein, wobei mit Gensdarmen blutige Zusammenstöße vorfamen. Ein Rumäne wurde niedergeschossen, viele andere verwundet und gefangen.

Im Honigberger Wahlbezirke wurde Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen mit Begeisterung einhellig zum Abgeordneten gewählt.

**Budapest, 7. Juli.** Corpscommandant General der Cavallerie Graf Nicolau Pejacevics ist um 1/11 Uhr Nachts in Gasten am Schlagflusse gestorben.

**Konstantinopel, 7. Juli.** Die Nachricht, wonach Griechenland eine Protestnote gegen kirchliche Concessionen an Bulgarien überreichte, ist unbegründet.

**Belgrad, 7. Juli.** Ein Communiqué im Amtsblatt betont, Erzbnig Milan befinde sich ausschließlich wegen Ueberwachung der Erziehung seines Sohnes hier. Für den ermordeten Consul Marincovic gibt sich ungeheuerer Theilnahme fund; er wurde auf Staatskosten beerdigt.

**Lotto-Ziehung**

vom 5. Juli.  
**Temesdar: 11 57 78 86 54.**  
**Wien: 57 6 48 44 21.**

**Fremden-Liste**

vom 7. Juli.  
**Hotel Rehrhrer.** Dr. Sinter, von Medias; Dr. Müller sammt Gattin, Landes-Secretär, von Klagenfurt; Dr. Martonfi, von Sz.-Ujvar; Schlabdt, Ostarb, von Kronstadt; Fischer, Alan, S. Pödy, Kanizs, von Wien.  
**Hotel Kämischer Kaiser.** Radislaus Combes sammt Gemahlin, Josef Molnar sammt Gattin, Privatiers, Martha Riemmer, Bertha Bertholdy, Sonia Pichstein, Antikinen, von Klausenburg; Oohn, Hauptmann, von Broos; Krup Papisi, Lieutenant, von Kronstadt; Johann Gwist, Lieutenant, von Beckischien.  
**Hotel Welker.** Sofia Guetla, von Kronstadt; Basi Mereti, Ludwig Pop, Theologen, von Dob.  
**Hotel Habermann.** Joh. Butyan, Gerichts-Executor, von Szeistye; Jozsef Kahn, Mäkerin, von Budapest.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 5. Juli.

Ung. Goldrente 6% .....	102.60	Ungarische Prämien-Lose .....	138.75
„ Goldrente 4% .....	99.85	Leibrenten-Lose .....	127.50
„ Papierrente .....	99.85	Österr. Staatsanleihe in Papier .....	88.25
„ Eisenbahn-Anlehen .....	99.85	„ „ in Silber .....	89.00
„ Öst. I. Emission St.-Oblig. .....	109.00	„ „ Goldrente .....	109.00
„ „ II. „ .....	113.00	1860-er Staats-Anlehen .....	140.00
„ „ III. „ .....	113.00	Österr.-ung. Nat.-Bank-Actien .....	978.00
„ Grundentlastungs-Obligat. .....	89.00	Ung. Creditbank-Actien .....	843.25
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos. .....	89.00	Österr. Creditactien .....	308.90
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. .....	89.00	R. I. Ducaten .....	5.58
Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos. .....	89.00	20 Francs-Stücke .....	9.27
Siebenb. Grundentl.-Obligat. .....	89.00	100 Mark Deutsche Reichswährung .....	57.25
Kroat.-Slavon. „ .....	104.00	London (für dreimonat. Wechsel) .....	116.90
Ung. Weinrenten-Obligat. ....	99.00		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 5. Juli.

Ung. Goldrente .....	102.55	Österr. Staatsanleihe in Papier .....	88.55
5-percentage Goldrente .....	102.55	„ „ in Silber .....	89.15
4-percentage Papierrente .....	99.70	„ „ Goldrente .....	109.40
Ung. Eisenbahn-Anlehen .....	117.00	1860-er Staats-Anlehen .....	140.10
„ Öst. I. Emission St.-Obl. .....	97.60	Österr.-ungarische Bankactien .....	991.00
„ „ II. „ .....	113.00	Ungar. Creditbank .....	843.25
„ „ III. „ .....	113.00	Österr. Creditactien .....	308.75
„ Grundentlastungs-Obligat. .....	89.00	R. I. Ducaten .....	5.56
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. .....	89.00	20 Francs-Stücke .....	9.28
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. .....	89.00	100 Mark Deutsche Reichswährung .....	57.35
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. .....	89.00	London (für dreimonat. Wechsel) .....	116.90
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. .....	89.00	Österr. Papierrente 5%, steuerfrei .....	101.25
Kroat.-Slav. „ .....	104.25	Italienische Rente .....	45.95
Weinrenten-Obligat. ....	104.25	Russische Rubel .....	1.82
Ungarische Prämien-Lose .....	139.00	20 rumänische Lei .....	9.18
Leibrenten-Lose .....	127.50	4 1/2% ung. Staats-Anleihe .....	94.60

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone nach Kilometer, Fahrpreis per Person beim Personen-, Omnibus- und gemischten, Preis per Stück inklusive Manipulations-Gebühr in Gulden S. B., and Baggage class.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer, Station, Zone, Kilometer, Station, Zone.

Aviso!

Auf die in der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ Nr. 153 vom 4. Juli l. J. verlautbarten Kundmachungen wegen Sicherstellung der Arrendirungen...

Die näheren Bedingungen können bei den k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazinen zu Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, sowie beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Finanz-Magazin zu Klausenburg...

Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Commission.

N. 3. 6638/1890. [532] 1-3

Kundmachung.

Im blauen Stadthause auf dem grossen Ring Nr. 11 sind die bisher vom Gemeindegerechtigten, Wirthschaftsamt, Forstamt, Melbungsamt und Ingenieur benötigten Räume als Wohnungen zu vermieten.

Näheres beim städtischen Wirthschaftsamt auf dem Rathhause.

Hermannstadt, am 3. Juli 1890.

Der Magistrat.

3. 1356/1890. [533] 1-2

Licitations-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes als Abhandlungs-Behörde wird hienit bekannt gegeben, daß der nur aus Beweglichkeiten bestehende Nachlaß des hier verstorbenen k. ung. Post-Controlors a. D. Karl Klusch...

Hermannstadt, am 5. Juli 1890.

Das städtische Waisenamt.

Geschäfts-Local

im Hause Nr. 19, grosser Ring, zu vermieten. Das Nähere daselbst in der Möbel-Niederlage.

2 Pferde,

sehr gute Läufer, eines 4-jährig, eines 3-jährig, sind zu verkaufen: Wagnergasse Nr. 20.

[511] 4-4

Ein

deutsches Mädchen

aus guter Familie, 16-18 Jahre alt, welches die Schule absolviert hat, wird zu größeren Kindern gesucht.

Sofortige directe Anträge wollen gefälligst gerichtet werden an Frau Josef Lukács, Oberingenieurs-Gattin in Déva.

[535] 1-1

Das Wirthsgeschäft

auf dem Rossplatz Nr. 8 ist zu verpachten, eventuell wird ein cautionsfähiger Wirth gesucht; ebenda sind auch 8 Fässer 1888-er und 1889-er Weine zu verkaufen.

Näheres Burgergasse Nr. 32. [527] 2-3



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannt vortzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen. [534] 1-6

In jeder Hauswirthschaft wo ein guter Keller fehlt, ist ein



Kühlapparat mit entnehmbarem Eisbehälter, konstruirt von Ingenieur JULIUS UNGER, Wien, nothwendig, um Getränke und gegen Verderben empfindliche Speisen wochenlang in frischem Zustand zu erhalten.

Es empfiehlt sich zur Beschaffung solcher die Haupt-Vertretung für Siebenbürgen Andreas Rieger, Hermannstadt.

Institut Laehne, Oedenburg.

4 Normal- und 6 Gymnasial-Classen mit Deffentlichkeitsrecht. Vorbereitung für die Realschule.

Neue Böglinge werden auch für die Ferienmonate Juli, August aufgenommen.

Programme, Prospekte und jede weitere Auskunft durch

die Direction.

[476] 4-11

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarke, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessioirten Wiener allgemeinen Krankenhauses, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt.

Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordination-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Bekleibende Prospekte von Dr. Hartmann und Medicamente werden bisect zugesendet.

Honorar mäßig.

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Frankreich)

DOM MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vorhindert und heilt das Helwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thätlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

[65] 74-106



KWIZDA'S

f. u. l. auschl. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. - 1 Flasche f. 40 kr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. - 1 Schale f. 1.25.

Kwizda's Huskitt, künstliches Huschorn. - 1 Stange 80 kr.

Kwizda's Waschseife für Hautthiere, in Stücken zu 40 kr., in Blechboxen à 80 kr. und f. 1.60.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankaufe dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Haupt-Depôt: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, f. f. österr. und k. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate. [897] 12-15